

Lektürepräferenzen XXS bis XL

Zielgruppengerechte Belletristik in der Kinder- und Jugendbücherei

Autorin: Andrea Hirn

XXS – Schoßkinder

Da die Beziehung zum Buch umso dauerhafter ist, je früher sie hergestellt wird, soll das Buch bereits für Schoßkinder zum Alltag gehören. Da Kleinkinder bis etwa zwei Jahren erst dabei sind, ihre Feinmotorik zu entwickeln und Buchseiten fassen und umblättern, ohne sie dabei zu zerreißen, noch unüberwindliche Hindernisse sind, empfehlen sich Hartdeckelbücher. Bei diesen sind alle Buchseiten aus reißfestem, Wasser abweisendem Karton gefertigt, die Schütteln, Reißen und auch mal kräftiges Hineinbeißen aushalten. Entsprechend den kleinen Händen eignen sich kleine Formate besser, wenn das Kind selber mit dem Buch hantieren soll. Dieses erste Bilderbuch zeigt dem Kleinkind Gegenstände aus seinem Lebensbereich, die es schon kennt und

selber benennen kann und bevorzugt bei der Illustration klare, deutliche Darstellungen, damit sich die Dinge sofort erkennen lassen.¹ Das Kind entdeckt in dieser Phase, dass ein Buch mehrere Seiten hat, die es umblättern kann, dass auf jeder Seite ein anderes Bild, eine neue Information erscheint und dass jedes dieser Bilder „für etwas steht“, also ein Symbol ist, „nicht die Sache selbst“².

heran (z. B.: Sauberkeit, Kindergarten, Einschulung, neues Geschwister, Gefühle, Arztbesuch, Freundschaft etc.). In diesem Alter erhält das Bilderbuch aber auch als ästhetischer Gegenstand Bedeutung. Am Bilderbuch kann das Kind

„sinnliche Grunderfahrungen wie Farb-, Form-, Schrift- und Materialgefühl“³ gewinnen. Bei Fühlbilderbüchern können die Oberflächen haptisch erfahren werden, bei Pop-Ups klappen Bildelemente auf und geben darunter Verborgenes frei. Das Bilderbuch

für diese Altersgruppe wird somit zu einem ästhetischen Objekt, das „auf der Schnittfläche von Literatur, Bild, Buch, Kunst- und Spielobjekt angesiedelt“⁴ ist. Das Bilder-Lesen und die kognitive Verknüpfung von Bild und (vorgelesenem) Text ist ein dynamischer, aktiver Vorgang und ein wichtiger Erfahrungsprozess. Außerdem führen Bilderbücher das Kind an den (schriftlichen) Text heran und sind wichtige Wegbereiter für das eigentliche Lesenlernen. Da, wie die Forschung zur Lesesozialisation deutlich macht, das, was in dieser frühen Phase versäumt wurde, selten aufgeholt werden kann, kann die Bedeutung des Bilderbuches für den Bestand einer Kinderbücherei nicht hoch genug eingeschätzt werden.



XS – Kindergartenalter

Kinder im Kindergartenalter beherrschen das Umblättern der Seiten und Sinnerfassen der Bilder bereits bestens. Inhaltlich stellt das Bilderbuch für diese Altersgruppe vielfach Erlebnisse und Situationen vor, die den meisten Kindern aus ihrem eigenen Alltagserleben bekannt sind, bzw. führt sie vorbereitend an diese

S – ErstleserInnen (1. bis 2. Schulstufe)

Mit dem Erlernen des Alphabetes geht auch das Erlernen von Textkompetenz einher. Den Übergang vom reinen Buchstabieren zum inhaltlichen Verständnis eines Textes erleichtern Erstlesebücher. Illustrationen sind dabei eine Brücke zwischen dem bereits

bekanntem Bilderbuch und dem noch zu erschließenden Textbuch. Sie helfen das Inhaltliche leichter und schneller zu erfassen. Das Bild setzt das Thema und eröffnet „einen Bedeutungshorizont“⁵, in dem das Kind bestimmte Wörter erwarten kann und eine Orientierung über Personen, Handlung und Ort des Textgeschehens erhält. Typographie, Satz und

Inhalt des Textes folgen entwicklungs-spezifischen Besonderheiten: Die Schrift soll groß genug sein, damit das Auge das einzelne Wort gut durchgliedern kann und klein genug, damit mehrere Wörter gleichzeitig erfasst werden

können. Der Zeilenabstand soll den Wortabstand übertreffen, damit beim Zeilensprung die nächste Textzeile sicher getroffen wird. Ferner sollen die Zeilen kurz und nach Sinnschritten gegliedert und im Flattersatz gesetzt sein. Inhaltlich empfehlen sich für dieses Alter Geschichten aus dem eigenen Erlebnisalltag. Sie sollten einen einfachen Handlungsverlauf sowie wenige Figuren und Situationen haben. So bleiben sie besser überblickbar und leichter erfassbar. Auch wenn die ProtagonistInnen in den letzten Jahren als kleine Hexen, ZauberInnen etc. auftreten, bleibt das Handlungsgeschehen meistens der tatsächlichen Erfahrungswelt der Zielgruppe verpflichtet (vgl. z. B. Knister: Hexe Lilli zaubert Hausaufgaben u. ä. Titel). Auch das Erstlesebuch ist ein unverzichtbarer Bestandteil einer gut sortierten Kinderbücherei, die „ihre“ Kinder auf dem Weg zu erfolgreichen LeserInnen begleiten will.

M – VolksschülerInnen (3. bis 4. Schulstufe)

Entsprechend den fortschreitenden Lesefähigkeiten greifen VolksschülerInnen im Alter von acht, neun Jahren neben Erstlesebüchern auch schon zu Belletristik, die keine spezielle Erstlese-Aufbereitung aufweist. Inhaltlich erweitert sich der Themenbogen: neben Handlungsgeschehen aus ihrer eigenen Erfahrungswelt werden nun auch verstärkt fiktionale Texte interessant. Die Kinder tauchen dabei in andere Welten ein, versetzen sich in andere Personen hinein, erweitern ihr Vorstellungsvermögen und erschließen sich seelische und geistige Welten. Die eigenständige Auseinandersetzung mit solchen fiktiven Vorgaben ermöglicht es ihnen, emotionale und kognitive Vorstellungen zu entwickeln. Laut der Studie von Margit Böck über die Lesege-

wohnheiten von 8- bis 14-Jährigen erwarten Volksschulkinder sich spannende, lustige und v. a. nicht zu dicke Bücher⁶. An oberster Stelle rangieren dabei Krimis, Abenteuer- und Tierbücher, sowie bei Mädchen auch neue Mädchenbücher und Familiengeschichten. Ferner bleibt im Zug des Harry-Potter-Booms auch in dieser Altersgruppe eine starke Affinität zum Hexenbuch bemerkbar.

L – T(w)eens (5. bis 9. Schulstufe)

Ab der 5. Schulstufe ist eine deutliche Vorliebe für Spannungsliteratur jeglicher Art feststellbar, seit dem Erscheinen von Harry Potter auch im fantastischen (Spannungs-)Bereich. Neben der reinen Fantasy stehen ganz oben auf der Präferenzliste dieser Altersgruppe Grusel-/Horror-Bücher sowie Krimis. Dabei kann man bei Mädchen und Buben – abgesehen von individuellen Interessen – unterschiedliche Lektürepräferenzen ausmachen: Buben bevorzugen in erster Linie „einfache Formen der spannungs- und erlebnisorientierten Unterhaltungsliteratur“⁷, wie Krimis, Fantasy-, Horror- und Abenteuerbücher. Mädchen greifen neben diesen Genres auch zu Liebesromanen und neuer Mädchenliteratur, die sich dadurch auszeichnet, dass ihre Mädchenfiguren in Problemen stecken, über die sie aber auch lachen können. Durchgängiges Motiv ist dabei „das

Bemühen um eine gelingende (weibliche) Kommunikation“, „sei es als unzerstörbare Freundschaft oder als (zu lösendes) Problem“, wobei diese Kommunikation zwischen Mädchen(figuren) „v. a. ein Mittel [ist], weibliche Universen zu schaffen, die den herrschenden männlichen Normen die Stirn bieten“⁸.

Ebenfalls weit oben auf der Präferenzliste dieser Altersgruppe rangieren Film- und Fernsehbegleitbücher, wobei geschätzt wird, dass doppelt so viele Mädchen wie Buben Medienverbundtitel lesen. Das Phänomen, dass in diesem Alter oft ein Einbruch der Lesefreude eintritt, erklärt Margit Böck in ihrer Studie damit, „dass sich in dieser Lebensphase die Interessen ändern und ausweiten, dass die Peer-group und die außerhäusliche Umwelt wichtiger werden – und auch andere Medien als das Buch an Stellenwert gewinnen.“⁹ Auch hier klafft der Gendergap: Buben orientieren sich bei der Lektürewahl noch mehr als Mädchen an aktuellen Trends und Vorgaben aus der Peergroup oder den Medien.

Natürlich sind auch Kinder, die ihre Lesefreude beibehalten, von



Veränderungen und Einflüssen betroffen, wie z. B. Veränderungen im familiären Zusammenleben und die schnelle technische Entwicklung der Kommunikationsmedien bzw. deren Verfügbarkeit. Ein einfaches Beispiel: In einer Zeit, in der viele Kinder elektronische Tools wie Handy, Internetzugang usw. besitzen, erscheinen ihnen Geschichten, in denen die HeldInnen auf „archaische“ Kommunikationsmittel wie Brief oder Telefonzelle zurückgreifen müssen, oft langweilig und/oder unglaublich. Diese Lebenssituationen haben heutige Kinder selber nicht erlebt, wodurch sich solche Geschichten ihrer persönlichen Erfahrung und Erfahrbarkeit entziehen. In diesem Sinne ist gerade für diese Zielgruppe besonders wichtig, dass der Buchbestand aktuell und modern ist und inhaltlich ihrer sich rasch ändernden Erfahrungswelt entspricht.

XL – Junge Erwachsene (ab der 10. Schulstufe)

Jugendliche ab der 10. Schulstufe bzw. junge Erwachsene sind eine Zielgruppe, die – wie alle BibliothekarInnen wissen – auf Grund ihrer Entwicklungsphase in besonderem Maße eigene Bedürfnisse hat. Zur aktuellen Situation von Jugendlichen meint Klaus Hurrelmann: „Typisch ist für Jugendliche heute, dass sie im Bereich von Konsum und Freizeit schon sehr früh in die Rolle des Erwachsenen einrücken können, hingegen aber im Bereich der Familienrolle und erst recht im Bereich der Erwerbstätigenrolle erst sehr spät. Ihre Situation ist, zugespitzt formuliert, durch frühe soziokulturelle Selbständigkeit bei später sozioökonomischer Selbständigkeit charakterisiert.“¹⁰

Die schon mit dem Eintritt in die Pubertät erfolgte Zuwendung zur Clique/Peergroup, vielfältige Gemeinschaftsaktivitäten und die Lesezeit in den neuen Medien (mailen, chatten, surfen) nehmen weiter zu. Parallel dazu sinkt die Lesezeit für Printmedien.¹¹ Im Gefolge

von Harry Potter und Herr der Ringe steht Fantasy-Literatur auch bei älteren Jugendlichen ganz oben auf der Präferenzliste, gefolgt von aktuellen Bestsellern aus den Bereichen Thriller (z. B. des Autor

Dan Brown) und junge, moderne Literatur (bspw. Bücher von Charlotte Roche, Cecilia Ahern).¹² Es zeigt sich deutlich, dass sich diese Altersgruppe bei der Lektürewahl noch stärker als die Jüngeren an der schnelllebigen Medienlandschaft und aktuellen Trends orientiert. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch die große Bedeutung der Medienverbundliteratur für diese

Altersgruppe. Gerade in dieser von schnelllebigen, aktuellen Trends besonders angeregten Altersgruppe empfiehlt es sich, den konkreten Bedarf der jeweiligen LeserInnen regelmäßig zu evaluieren und die Bestandssegmente entsprechend aktuell zu halten.

Fußnoten:

- 1) Meier-Hirschi, Ursula: Bücher machen Kinder stark! ... und Lesen macht das Leben schön. – Zürich : Verlag pro Juventute, 1998.
- 2) Wespel, Manfred: Wie wird mein Kind zum Leser? – München : arsEdition, 1998, S. 53.
- 3) Das Bilderbuch : Ästhetik – Theorie – Analyse – Didaktik – Rezeption / Jens Thiele. Mit Beitr. von Jane Doonan ... – 2., erw. Aufl. – Oldenburg : Universitätsverlag Aschenbeck & Isensee, 2003. – 221 S. : Ill., S. 180.
- 4) Ebda., S. 180.
- 5) Ebda., S. 49.
- 6) Böck, Margit: Das Lesen in der neuen Medienlandschaft. Zu den Lesegewohnheiten und Leseinteressen der 8- bis 14-Jährigen in Österreich. Innsbruck [u.a.] : Studien Verlag 2000, S. 155.
- 7) Müller-Walde, Katrin: Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. – Frankfurt [u.a.] : Campus Verlag, 2005, S. 47.
- 8) Mentzel, Stefanie: Girlies packen aus : ein neuer Boom von Mädchenserien. In: Lesen zwischen Neue Medien und Pop-Kultur : Kinder- und Jugendliteratur im Zeitalter multimedialen Entertainments / Hans-Heino Ewers (Hrsg.). Unter Mitarb. von Andrea Weinmann. – Weinheim ; München : Juventa-Verl., 2002, S. 187ff.
- 9) Böck 2000, S. 27.
- 10) Klaus Hurrelmann: Welche Rolle spielen heute die Bibliotheken für Jugendliche? www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-C7C1671A/bst_engl/ACFqhEBJZ.pdf
- 11) Vgl. Gerhard Falschlehner: Jugendliche lesen nicht schlechter, sondern anders. www2.lesefit.at/lehrer/artikel_detail.php?id=102&kat=jum_02_03
- 12) Vgl. JIM 2008 – Jugend, Information, (Multi-)Media. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Hrg. v. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie_2008.pdf



► **Mag.^a Andrea Hirn** ist seit 2001 Bibliothekarin bei den Büchereien Wien – Bücherei im Zentrum Simmering.